

Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

Stenographischer Bericht
über die

45. Ordentliche Abgeordnetenversammlung,
abgehalten zu Leipzig Sonnabend, den 28. April 1923.

(Schluß zu Nr. 154, 156 u. 159.)

Herr Dr. Werner Klinkhardt (Leipzig): Meine Herren, da mir Herr Jäh gesagt hat, daß er in seiner Rede vergessen hat, Ihnen das noch einmal zu sagen, so möchte ich ganz kurz für diejenigen, die es noch nicht wußten — und es gibt solche —, darauf hinweisen, wie die persönliche Lösung gedacht war, nämlich so, daß die Herren Diederich und Alt (Frankfurt a. M.) mit Herrn Hofrat Vinne- mann in den Vorstand des Börsenvereins eintreten sollten. Diese praktische Frage mußte gerade hier erwähnt werden.

Meine Herren, die Diskussion fördert immer die Erkenntnis. Ich muß Ihnen sagen, daß manches, was sich schon lange bei mir so ganz heimlich im Innern als Ansicht hervorwagte, mir heute erst voll klar geworden ist. Meiner Ansicht nach liegt der tiefste Kern der ganzen Streitigkeiten, die wir haben, darin, daß wir dem Börsenverein falsche Aufgaben zuweisen. (Sehr richtig!)

Der Börsenverein ist in einer Zeit entstanden, wo er eben die Gesamtvertretung des Buchhandels schlechthin war und wo die Interessen des Verlages und des Sortiments schon deswegen nicht so weit auseinandergingen, weil damals von einer solchen Kapitalmacht wie heute nicht die Rede war. Jetzt gehen aber diese Interessen sehr weit auseinander, und statt daß wir uns eine selbständige Leitung des Verlages schaffen und bewahren und daß wir eine selbständige Vertretung in der Gilde haben und sie uns bewahren, dem Börsenverein aber diejenigen Aufgaben zuweisen, die beiden Teilen wirklich gemeinsam sind — und es bleiben deren noch genug, —, statt dessen versuchen wir jetzt, die Sache zu verkleinern. (Sehr richtig!) Der Antrag entmannt die beiden Vereine (Sehr richtig!), anstatt daß wir jetzt jeder unsere Interessen vertreten und daß dieser Kampf schließlich ein fruchtbares Ergebnis zeitigt. Der Kampf ist ja ein guter, und er kann und muß zwischen den beiden Interessentkreisen ausgefochten werden, aber nicht im Börsenverein (Sehr richtig!), das ist eine ganz falsche Voraussetzung.

Ich bin fest überzeugt, daß Herr Ritschmann, der mir das heute allerdings nicht zugeben wird, wenn er wirklich in den Börsenvereinsvorstand gewählt wird, noch einmal sagen wird, daß das die größte Dummheit war, die er je in seinem Leben gemacht hat. (Heiterkeit.) Meine Herren, man kann nicht gleichzeitig Anwalt und Richter in einer Sache sein. Bisher sind Sie (zu Herrn Ritschmann) Anwalt der Gilde gewesen, und der Verlegervereinsvorstand ist der Anwalt des Verlages gewesen. Aber jetzt wollen Sie sich auf einmal auf den Richterstuhl setzen. Sie wollen zweien Herren dienen, und statt dessen werden Sie sich zwischen zwei Stühle setzen. Das wird der praktische Effekt sein! (Sehr richtig!)

Meine Herren, seien wir einmal ehrlich (Zuruf: Einmal? — Heiterkeit): heute würde kein Mensch mehr einen Börsenverein — und damit will ich ihn in keiner Weise herabsetzen — gründen (Hört, hört!); wir brauchen ihn meiner Ansicht nach nicht, wenn wir eine ganz feste Berufsvertretung des Verlages und des Sortiments haben. (Hört, hört!) Es ist ein Unding — darauf ist schon oft hingewiesen worden, daß Produzent und Abnehmer in einen Verein zusammengeschmiedet werden sollen. (Sehr richtig!) Bisher — und damit möchte ich Herrn Ritschmann ein Kompliment machen — hat er im Buchhandel vielfach als Sauerteig gewirkt. Statt dessen wird er jetzt in dem großen Kuchen, der mit dem Sauerteig gebacken wird, im besten Falle eine dicke Rosine bleiben (Heiterkeit), und ich fürchte, diese Rosine wird sehr vielen Börsenvereinsmitgliedern verslucht unverbäulich im Magen liegen. (Große Heiterkeit.) Meine Herren, wenn Sie zwei edle Araberperde an eine Stange binden wollen, die Pferde, die die höchste Leistungsfähigkeit zustande bringen, die ein Tier überhaupt zuwegebringen kann, dann schlagen die sich — fragen Sie einmal jemand, der in Afrika gewesen ist — sämtliche Knochen entzwei. (Heiterkeit.) Und

so wird es im Börsenverein auch werden (Heiterkeit): nicht Zusammenarbeit wird die Folge sein, wenn die Vorstände — und ich betone ausdrücklich, die Vorstände — der beiden Vereinigungen im Börsenverein sind, sondern entweder Unfruchtbarkeit oder Diktatur des einen Teiles. (Sehr richtig!) Jedenfalls glaube ich, daß das einmal klar erkannt werden muß und daß unser Bestreben nicht dahin gehen darf, nach den Vorschlägen des Verlegervereins und der Gilde diese beiden unverträglichen Elemente an einen Wagen zusammenzuspannen; das geht nicht und wird sich rächen, sondern wir müssen nach und nach dahin kommen, daß, wenn es notwendig ist, die beiden Organisationen, der Verlegerverein und die Gilde, auch ohne den Börsenverein frei miteinander verhandeln als vollkommen selbständige, gleichberechtigte Vertragsgegner. Ich denke mir das etwa in der gleichen Weise, wie wir heute in den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden verhandeln, wo es wohl auch schwer zu sagen ist, welcher von beiden Teilen dort wirklich der stärkere ist. Dann werden wir die Linie finden, auf der wir uns einigen können, nicht aber wenn wir den Vorschlägen, wie sie hier vorliegen, zustimmen, und wenn Herr Ritschmann sich weiterhin weigert, dem Kompromißvorschlag zuzustimmen, der sachlich doch eigentlich vom Verlage angenommen worden ist.

Ich möchte Sie deshalb, wenn Sie einigermaßen meiner Meinung sind, bitten, sich hinter den Vorschlag des Herrn Jäh zu stellen. Dann werden wir eben die Möglichkeit haben, den Aufgabenkreis des Börsenvereins allmählich so zu fassen, wie er sein muß, und Gilde und Verlegerverein sollen sich ruhig in frisch-fröhlichem Kampfe gegenüberstehen, wie es not tut. Das werden sie aber nicht können, wenn ihre beiderseitigen Vorstände im Börsenverein sitzen.

Ich muß sagen, an der physischen Möglichkeit, die Sache zu leisten, zweifle ich nicht, wohl aber an der psychischen. Denn es werden sich fortgesetzt Interessenkonflikte ergeben müssen. Und so möchte ich Sie bitten, wie ich es heute früh auch schon im Verlegerverein getan habe, nicht Ihre »Objektivität« dadurch zu beweisen, daß Sie weiße Zettel abgeben, sondern subjektiv Partei zu ergreifen, weil Sie das für die Zukunft nicht des Börsenvereins, nicht des Verlegervereins, nicht der Gilde, sondern des deutschen Buchhandels für richtig halten. (Bravo!) Und ich kann mir nicht helfen: die einzige Möglichkeit, hier weiter zu kommen, bietet der Vorschlag von Herrn Jäh, und daß er von ihm in wirklich objektiver Weise gemacht worden ist, das geht doch am besten daraus hervor, daß die Annahme seines Vorschlages ihn ohne weiteres veranlaßt, von seiner Kandidatur zurückzutreten, sodaß wir, wenn wir es nicht schon längst wüßten, noch einmal alle ganz deutlich daraus ersehen, daß ihm wirklich nur das Wohl des Ganzen am Herzen liegt. (Bravo!)

Deswegen möchte ich noch einmal nachdrücklich bitten: Stimmen Sie der Resolution zu. Werden Sie sich über die Konsequenzen klar, und das schönste Ergebnis wäre es dann am Ende, wenn auch Herr Ritschmann für die Gilde einsehen würde, worauf es letzten Endes ankommt, wenn er diesem Vorschlage zustimmen und uns den häßlichen Kampf morgen ersparen würde. (Bravo! und Händeklatschen.)

Herr Max Röder (Mülheim, Ruhr): Meine sehr verehrten Herren! Ich kann es nicht über mich gewinnen, seit gestern mittag nun zum vierten Male dasselbe zu wiederholen, was ich schon in drei Sitzungen ausgeführt habe. Ich will mich deshalb darauf beschränken, hier zu sagen, daß ich die einleitenden Worte unseres verehrten Vorsitzenden, Herrn Jäh, Punkt für Punkt unterschreibe und ebenso das, was der letzte Redner, Herr Dr. Klinkhardt, gesagt hat, allerdings bis auf einen Punkt. Herr Dr. Klinkhardt meint, daß, wenn wir eine kräftige und ausgesprochene Interessenvertretung des Verlages und eine ebensolche des Sortiments hätten, der Börsenverein überflüssig wäre und heute nicht mehr gegründet zu werden brauchte. Dem muß ich allerdings auf das energischste widersprechen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Börsenverein heute gegründet werden würde und müßte, wenn er nicht da wäre. Denn wenn Sie, meine Herren, etwas weiter in unsere wirtschaftlichen Kreise heute hineinschauen, so werden Sie bestätigt finden, daß wir überall um diese Organisation beneidet werden, daß uns von anderen Handelszweigen gesagt wird — mir ist es wenigstens häufig in Handelskammersitzungen passiert —: Ja, wären wir erst in unseren Berufsgruppen so weit, eine Organisation von Her-